

Droht der Kollaps ab 2035?

Beitrag von „Palim“ vom 9. November 2020 19:49

Zitat von Schmidt

Wenn man will, dass Schüler zu erfolgreichen MINT Studenten werden, müssen sich die gesellschaftliche Einstellung, dass es ok ist, schlecht in Mathe zu sein und die Herangehensweise in der Schule, beginnend in der Grundschule, ändern.

Ich habe gar nicht gesagt, dass es ok sei, schlecht in Mathe zu sein.

Auch habe ich gar nicht gesagt, dass man die Anforderungen, die letztlich im Studium oder zum Abschluss des Studiums gestellt werden, reduzieren sollte.

Und ich bin auch gar nicht der Meinung, dass Grundschullehrkräfte nur ein bisschen Grundschulstoff lernen, das ist gerade nicht so, denn die Hintergründe in den Fächern und in den Erziehungswissenschaften und deren Verknüpfung miteinander bilden erst die Lehrkraft so aus, dass sie im Unterricht, in der Differenzierung, Erziehung und Beratung gut arbeiten kann.

Tatsächlich bleibt aber einmal mehr die Frage, ob die Schule aufs Studium vorbereitet und man dann anschließen kann, oder ob das nicht so ist.

Wie ist das in Musik/Kunst/Sport, wo man noch vor Studienbeginn Aufnahmeprüfungen absolvieren muss und Gehörbildung, Instrumentalspiel, Mappe, Sporttests quer durch die Sportarten o.a. vorweisen muss? Lernt man das in der Schule?

Wie ist es in Sprachen, wenn man vorab sprachliche Leistungen in einem Test nachweisen muss? Lernt man das in der Schule?

Wie ist es mit Latinum, Graecum, Hebraicum, das man für bestimmte Studienfächer ablegen und nachweisen muss? Lernt man das in der Schule?

Vielleicht wählen in diesen Bereichen sehr viele Menschen gar nicht erst die Studiengänge, weil sie vorab schon wissen, dass sie sich das nicht zutrauen oder die Vorkenntnisse nicht mitbringen? Und deshalb sind diese Studiengänge dann nichts wert, weil es zu Beginn keine Klausuren mit 80% Durchfallquote gibt, obwohl ja nur 10% der Studienbewerbenden überhaupt genommen wurden?

Es gibt durchaus auch andere Fächer, in denen bestimmte Klausuren ein Nadelöhr bilden und im Anschluss das Studium locker erscheint. In Mathe wird dann damit geprahlt, dass man ja mit Hängen und Würgen die Klausuren geschafft hat und rühmt sich des besonderen Anspruchs, den es in keinem anderen Fach gäbe. Gleichzeitig beklagt man, dass es immer wieder heißt, Mathe nicht zu können sei nicht schlimm, forciert doch aber selbst den Anschein dessen, wenn

man es begrüßt, dass 80% der Studienanfänger in Mathematik, einem Fach, dass der Neigung dieser Studierenden entsprechen dürfte, schon die ersten Klausuren nicht schaffen (können oder wollen) und sich selbst zu den erlesenen 20% zählt und dies lebenslang vor sich her trägt.